

Fall ist, wo Vater, Mutter und ältere Geschwister des leidigen Broderwerbes wegen von früh zeitlich bis Abends spät auswärts beschäftigt sind. So geht ungefähr der sechste Theil des menschlichen Lebens, der bildsamste Abschnitt des kindlichen Geistes, nutzlos vorüber und die Schule bekommt in ihre Hallen entweder größtentheils verzogene oder ganz unergogene, körperlich und geistig verkümmerte Individuen — an die der gewissenhafte Lehrer seine besten Kräfte und die meiste Zeit vergeuden muß, bevor er ein halbwegs nünftiges und ertragsfähiges Feld für Unterricht und Erziehung sich hergerichtet hat.

Wie ganz anders dort, wo auch diese sechs — respektive wie wir später hören werden — drei Jahre, das Kind unter sach- und sachkundiger, gewissenhafter Hand aufgezogen wird. — Aber wie ist dies zu erzielen, zu erzwocken? höre ich fragen. Es kann nicht Jeder Erzieher von Fach sein, es kann nicht Jedermann den leiblichen und geistigen Bedürfnissen seiner Kinder à la minute Rechnung tragen; denn wer Zeit hat, hat nicht die Befähigung, absehen natürlich im großen Ganzen vom guten Willen.

Nun die einzig richtige Antwort auf diese Fragen und Einwürfe ist: Errichtet einen Kindergarten, schicket Eure Kinder in denselben. Nun gut! Was ist ein Kindergarten, was bezweckt er?

Ein Kindergarten — könnte man ganz lakonisch antworten — ist ein Garten für Kinder. — So wie in einem von kundiger Hand gepflanzten Garten die zarten Keime gehütet, ihrer Entwicklung Vorschub geleistet, das Wachstum befördert, das wilde Reis entfernt, überhaupt das Pflänzchen dem wohlthätigen Einflusse der Sonne, der Luft und der Feuchtigkeit zugeführt wird, — so soll das Kindlein in eben solch zartem Zustande im Vereine mit seiner gleichzeitigen der wohlthätigen Liebe der kundigen Kindergärtnerin anvertraut werden, auf daß es gedeihe und wachse, körperlich und geistig. Und wie du in einem Gärten: Rosen, Veilchen, Levkojen, Noxmatin u. dgl. zierlich nebeneinander wachsen, blühen und duften siehst, so auch sollen unsere lieben Kinder bei der verschiedenartigsten Nationalität und den mannigfachsten Religionsverhältnissen im trauten Lallen und kindlichen Gesänge den einen lieben Gott — der seine Sonne über Alle scheinen läßt — mit reinem Gemüthe kennen lernen. — Die Kinderchen sollen auch durch den freundlichen Umgang mit einander die Wurzel der selbstlosen Nächstenliebe im kleinem Herzen keimen lassen, und an den bildenden Spielen, die eine der Hauptaufgaben des Kindergartens sind, sollen sie auch nach und nach von dem Schaffen und Wirken der Großen einen Begriff erhalten, natürlich nicht in Form abstrakter Schulweisheit und Katechese, sondern eben im Rahmen kindlicher Spiele, Erzählungen u. s. w.

Mit anderen Worten: Was ist der Zweck eines Kindergartens? Antwort:

1. „Die Zöglinge in die Lebensgemeinschaft

hinabwürgen. Raum fertig damit, war auch „der Alte“ — wie die Küchennymphen sich ausgedrückt, schon da. —

„Ich sehe mit Vergnügen, daß Sie kein Siebenschläfer sind,“ schnarrte in etwas milderem Tone als gestern der Herr Inspektor; „Sie fahren mit mir nach Gy . . . s, wo ich Sie — es ist eben Jahrmart dafelbst, wirtschaftsgemäß abjustiren werde; selbstverständlich vorichungsweise auf Ihre Kosten.“

Was mein Vorgesetzter unter wirtschaftsgemäher Adjustierung verstand, sollte mir nach baldiger Ankunft in der Stadt klar werden. Sie bestand in einem Paar bis ans Knie reichenden Zuchstiefeln, einem engen, gefütterten Beinleide, einem schweren, weißen, zottigen Schafpelze und einer schwarzen Lammfellmütze sammt ditto Fäustlingen. Jetzt wußte ich, was eine „Bunda“ ist. Also in diesem Eskimokostume sollten mir die Geheimnisse der Oekonomie erschlossen werden! Wenn mich meine Komilitonen an der Hochschule in dieser Toilette zu sehen bekommen hätten, welches Gaudium wäre das für sie gewesen!

Ich fing schon an, die Sache von der humoristischen Seite zu betrachten. Der Humor sollte mir aber bald vergehen. Die nächsten Tage brachten intensiven Frost; der durch die Herbststregen unterbrochene Körnerdrusch, welcher hier durchgehends durch Tretpferde bewerkstelligt wurde, konnte wieder aufgenommen werden, und meine Wenigkeit wurde zur Beaufsichtigung des Tretplages auf dem entferntesten Weilerhofe kommandirt. Als Ablatus war mir der herrschaftliche Hajduk und auswärts während der Tagesarbeit ein Ueberreiter (Flurhüter) beigegeben. Ich bat um Instruktion. Diese lautete für mich nach meinen damaligen Begriffen geradezu niederschmetternd. „Sie verbleiben auf dem Tretplatz

des Menschen mit Gott einzuführen und sie in derselben zu erhalten.“

2. „Die Zöglinge in die große Lebensgemeinschaft des Menschen mit der Natur einzuführen und in ihr zu erhalten.“

3. „Die Zöglinge in die große Lebensgemeinschaft des Menschen mit Menschen einzuführen und in derselben zu erhalten.“

Ueber die Methode des Kindergartens u. s. w. nächstens!

Jakob Schümichen.

Bei der Domänen-Direktion der Oesterreichischen Staatsbahnen sind Verfügungen getroffen worden, daß alle Druckorten in ungarischer und deutscher Sprache ausgegeben werden, damit sich hiedurch das Personal an die ungarische Sprache gewöhne; ferner werden die Preislisten, Zirkulare, Albums, Fabriksnoten u. s. w., welche nicht für das Ausland bestimmt sind, sämmtliche in ungarischer Sprache gedruckt werden; auch werden an den Etablissements der Gesellschaft, sobald die neue Firma genehmigt ist, überall ungarische Aufchriften angebracht werden.

Der Bedarf an Fahrwerken für den Mobilisirungsfall wurde bisher stets unmittelbar vor der Mobilisirung beschafft, welche Gepflogenheit für das Militär-Arker die nachtheilige Folge hatte, daß die Fuhrleute angesichts der starken Nachfrage übermäßig hohen Fuhrlohn forderten. Der Kriegsminister hat nun, um diesem Uebelstande abzuhelfen, mit der ungarischen Regierung Verhandlungen eingeleitet, durch welche er erwirken möchte, daß der Bedarf an Fahrwerken für den Mobilisirungsfall aus dem Staate der alljährlich zur Konsektion gelangenden Pferde und Fahrwerke gegen entsprechende Gebührens schon im vorhinein sichergestellt werde.

Unsere Administration (Buchdruckerei J. Wandler) ist gerne bereit ihren Abonnenten Lose zur Triester Ausstellungen-Lotterie zu besorgen. Dieselben kosten 50 kr. pr. Stück und sind bei eventuellem Auftrage 5 kr. für Portospesen beizufügen.

Vermischtes.

Reiskija, 17. September.

+ Fremdenbesuch. Vergangene Woche haben zahlreiche Gäste Reiskija besucht, die hiesigen Etablissements besichtigt, auch Ausflüge in die Umgegend gemacht. Wir wollen hier nachfolgend dieselben verzeichnen: Baron Theodor Diez, Honvedhauptmann, und Géza Pothó, Honved-Oberlieutenant, beide aus Budapest, gegenwärtig als Kurgäste in Buzsák, haben hieher einen Ausflug gemacht. Weiters kamen Se. Hochgeborenen der Temeser Obergespan Herr v. Ormos, der zwei Tage hier verweilte; eine andere Gesellschaft, bestehend aus den Herren Sigmund v. Ormos, Ablegat

Tag und Nacht, bis der Drusch beendigt ist (das konnte möglicherweise auch den ganzen Winter dauern); Sie kommen nur Samstag Abends nach Hause, vorausgesetzt, daß der Getreideaufhub vollständig ermöglicht wurde, sonst bleiben Sie auch Sonntag auf ihrem Posten. Sie üben Tag und Nacht die strengste Kontrolle, daß keine Frucht gestohlen wird, zu diesem Behufe legen Sie sich zu dem größten Getreidehaufen, von wo Sie Alles übersehen können; Hajduk und Ueberreiter liegen bei den übrigen Haufen; Sie sind für jeden vorkommenden Diebstahl verantwortlich.“

In dieser Weise ging es noch eine Weile fort. — „Und meine Verköstigung? wachte ich ganz verblüfft zu bemerken. — „Nun ja, das ist freilich eine schwerige Sache; ich kann Ihnen aber doch eine Weile weit nicht das Essen nachschicken; Sie müssen sich mit Brot und Speck begnügen; Sie können ja diesen zur Abwechslung manchmal auch am Spieße braten, da haben Sie auch gleich Warmes.“ Also Tag und Nacht bei strenger Winterkälte im Freien kampiren, ohne warme Speise: vielleicht Wochen oder Monate lang von Brot und rohem Speck leben; welche grausame Zumuthung an einem zivilisirten Menschen, der noch vor kaum einer Woche in Wien gewohnt war, beim „Nigel“ oder der „großen Tabakspfeife“ sein bescheidenes, aber anständiges Mittagsmahl einzunehmen! Daß ich dabei unausweichlich erkranken müßte, wie ich auch wirklich in ein viertägiges Wechselfieber verfiel, das kam meinem Herrn Chef gar nicht in den Sinn. Und dieser Mann war nicht etwa ein Ungar, sondern ein Deutscher von Geburt, ja noch mehr, mein Landsmann aus meiner engeren Heimat.

Der ärmste Schusterlehrling in Wien war in meiner damaligen Lage neben mir ein König. Dennoch habe ich diese unmenschliche Aufgabe treu und

und Grundbesitzer von Petrovohello, Ludwig Hros, Präsident des Gerichtshofes zu Lugos, Ludwig Szöllösy, Gutsverwalter des Agromer Erzbisthums aus Billek, Anton Czárán, Oberstuhlrichter, und L. v. Balás, k. ung. Bezirksrichter, beide aus Borosjenö, und Vince v. Balás, Pfarrer aus Urményháza, verweilten einige Tage hier, machten einen Ausflug nach Franzdorf und zur Klause, und bewanderten die Naturschönheiten unserer Gegend; die geplante Besteigung der Monte Semenk mußte des großen Windes wegen aufgegeben werden. Endlich weilt in unserer Mitte noch unser hochverehrter Ablegat Herr Georg v. Szerb, der diese Tage eintraf, noch mit Herrn Szlavý, Stadthauptmann aus Steinbruch. Diese Herren besichtigen unsere Etablissements. — Maßgebenden Ortes wurde hiesfür Sorge getragen, daß allen diesen Herrschaften der Aufenthalt recht angenehm gemacht wurde und alle Reiskija ganz befriedigt verließen.

< Notárs-Versammlung. Kommen- den Donnerstag (21. d.) findet hierorts eine Versammlung der Notäre des Boglauer, Krassóer und Reiskijer Bezirkes statt. Gegenstand dieser Versammlung ist die Gründung eines Notárs-Vereines für obgenannte Bezirke. — Die Statuten des Notárs-Pensionsfondes wurden vom Ministerium behufs Modifizierung einiger Punkte an das Vizegespanamt zurückgeschickt, und hat das obige Amt dieselben bereits an die betreffenden Stuhlrichter hinausgegeben.

† Todesfall. Montag wurde in Boglau Frau Marie Brückler unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Erde sei ihr leicht.

* In Moravieza hat sich der Rutscher Thomas Billich, aus Mähren gebürtig, in der Nacht vom 5. d. M. erhängt. Die Motive der That sind unbekannt.

* Einführung von gemischten Zügen in der Strecke Karanjesbes-Orsova. Vom 25. September 1882 angefangen werden zwischen Karanjesbes-Orsova nach jeder Richtung je ein gemischter Zug zur Einführung gelangen, für welche Züge Karten zum ermäßigten Fahrpreis für gemischte Züge ausgegeben werden. Die Fahrordnung ist folgende: Abfahrt: Karanjesbes 5 Uhr Früh, Ankunft: Orsova 11 Uhr 15 Minuten Vormittags, Abfahrt: Orsova 4 Uhr Nachmittags, Ankunft: Karanjesbes 8 Uhr 50 Minuten Abends.

* Die Krassó-Szörényer Komitats-Kongregation hat — wie aus Lugos berichtet wird — unter sehr großer Theilnahme der Repräsentanten getagt. Vormittags wurde Olteanu's Anzeige gegen den Vizegespan wegen Unregelmäßigkeiten, Nachlässigkeiten und falscher Zusammenstellung der Thätigkeits-Ausweise verhandelt. Nach einer äußerst bewegten Debatte wurde die Klage abgewiesen. Dann folgte die Wahl eines Komitats-Fiskals und eines Stuhlrichters. Zum Fiskal wurde Jenob Bordan, zum Stuhlrichter Julius Novák gewählt. Vor Schluß der Sitzung stellte Vicedeanu eine Interpellation wegen der definitiven Befestigung der Krassóer Obergespanstelle und meldete, da der

gewissenhaft erfüllt, wäre ihr aber beim besten Willen nicht gewachsen gewesen, wenn sich die Frau unseres dortigen Schachmeisters nicht meines Glendes erbarmt und mich häufig mit Suppe, mitunter auch mit Fleischspeise genährt hätte. In meinem Wiener Karbonarimantel wäre ich allerdings in der ersten Nacht erfroren; da begriff ich freilich, welch' unschätzbares Kleidungsstück eine gute „Bunda“ für den Sohn der Pusta ist und warum mein Chef auf Anschaffung einer solchen bestand. Es ist wahrlich keine Phrase, wenn man sagt, der Mensch könne alles gewöhnen. Ich habe nie im Leben, auch nicht in dem luxuriösesten Bette, besser geschlafen, als damals unter freiem Winterhimmel neben meinem Getreidehaufen, am besten, wenn ich dabei tief verschneite. Meine Leute lehrten mich den wichtigen Vortheil dabei, nämlich viel Stroh als Unterlage an der Südseite des Hauses, den Pelz unten kürzer, oben länger zu nehmen, damit auch die Füße gut zugedeckt seien. Diese Methode bewährte sich vortrefflich. War die Kälte gar zu groß, dann wärmten wir uns abwechselnd am Wochfeuer, welches von den Tretern die ganze Nacht unterhalten wurde und auch den Pferden zugute kam.

Heutzutage ist es auch in dieser Richtung schon um Vieles besser geworden. Die immer mehr an Ausbreitung gewinnenden Dreischmafschinen haben dieser patriarchalischen Wirthschaft nahezu ein Ende gemacht und kommt Winterdrusch auch in Ungarn nur mehr selten vor. Unsere heutigen Wirthschafts-leben haben es — Dank der vorwärtsschreitenden Civilisation — überhaupt viel leichter und besser, als wir Veteranen es in dieser Eigenschaft hatten. Das rapid zunehmende Waldschneewesen wird den Wirthschaftsdienst noch mehr erleichtern. W.

Vizegespan eine Reprä-

* D
Eisenbahn
berichtet, je
Regierung,
det alle M
Terrains
zu geben,
bewährten
Strecke m
gegenwärtig
vertheilt u
insofern d
fortschreit
nen kürzest
bis 6000
Strecke Mi
nommen,
gonnen w
Belkaplan
40 Kilome
Konstrukti
stätten best
diesjährige
Nach
Belgrad se
entgegen d
tigen Gröf
entgegense
von der Re
zwischen d
das beste
energisch z
die Grupp
Eisenbahn
ist, so daß
dung des
Zweifel m

* D
Aus Buda
lungen, g
ein sehr p
Heinrich
traut wor
alle nothw
gabte aber
von gewi
denn ihn
als sehr
Trogdem
gehende u
wollte das
und das
stattand,
gen Heint
manipulir
Höhe von

* D
meßbarer
das Maß
Geld fehlt
und entlie
aber dau
Magd sic
machte un
verschwin
Endlich g
die er seit
tappen, u
heraus, da
der Nachf
lade einhä
stehlen kö

* U
wird dem
Am 1. d.
hufe eines
Unglückli
ihm der
Sache ist,
schlafend
hört habe
eingezogen
keinem M
* U
Svetogar
tome von
zet“ wird

Ludwig Hirsch,
Ludwig Schloß,
aus Bilet,
L. v. Balás,
enö, und Vince
erweitern einige
nach Franzdorf
naturhistorischen
ng der Munte
gen aufgegeben
tte noch unser
Zerb, der diese
), Stadthaupt-
ichtigen unsere
s wurde hiesür
herrschaffen der
urde und alle

g. Kommen-
eine Versamm-
fßer und Re-
Versammlung
nes für obge-
Notars-Pen-
chufs Modifi-
Bizegeßpandant
Ant dieselben
hinausgegeben.
de in Boglan
r Betheiligung
ie Erde sei ihr

der Ruffcher
ürtig, in der
Motive der

schten Zü-
es-Drsova.
werden zw-
ichtung je ein
en, für welche
für gemischte
nung ist fol-
üh, Ankunft:
ngs, Abfahrt:
Karansebes 8

yer Komie
ne aus Lugos
heilnahme der
rde Oltraun's
Unregelmäßig-
Zusammenstel-
handelt. Nach
de die Klage
mes Komitats-
Fistal wurde
ius Novak ge-
te Bediceanu
ven Befehung
eldete, da der

im besten Wil-
Frau unsere
endes erbarnt
uter auch mit
n Wiener Kar-
er ersten Nacht
'unschätzbares
für den Sohn
auf Anschaf-
wahrlich keine
ch könne alles
ch nicht in dem
s damals unter
Getreidehaufen,
heute. Meine
Vortheil dabei,
u der Südseite
oben länger
zugedeckt seien.
lich. War die
ir uns abwech-
n Tretern die
auch den Pfer-

Richtung schon
mer mehr an
schinen haben
hezu ein Ende
ich in Ungarn
Wirthschafts-
irischreitenden
er und besser,
nschaft hatten.
esen wird den
rn. W.

Wiegespan ausweichend antwortete, den Antrag auf eine Repräsentation an den Minister.

* Der Bau der serbischen Staats-Eisenbahnen wird, wie man der „Ban. Post“ berichtet, jetzt sehr energisch betrieben. Die serbische Regierung, welcher die Grundeinführung obliegt, wendet alle Mittel an, um durch rasche Lieferung der Terrains der Eisenbahngesellschaft die Möglichkeit zu geben, die Arbeiten, die sich in den Händen von bewährten Unternehmern befinden, auf der ganzen Strecke mit vollen Kräften zu entwickeln. Es sind gegenwärtig etwa 2000 Arbeiter auf der Strecke vertheilt und strömen fortwährend neue zu, die auch insofern die Regierung mit der Grundeinführung fortgeschritten, sofort Beschäftigung finden, so daß binnen kürzester Zeit zwischen Nißch und Belgrad 5000 bis 6000 Arbeiter beschäftigt sein werden. — Die Strecke Nißch-Branja ist noch nicht in Angriff genommen, dürfte aber in allernächster Zeit auch begonnen werden. Auf der Flügelbahn Semendria-Beliskaplana verkehren die Materialzüge schon auf 40 Kilometer. Brücken, sowie die sonstigen Metallkonstruktionen sind in verschiedenen großen Werkstätten bestellt und soll der größte Theil noch in der diesjährigen Saison geliefert werden.

Auch die Tunnel-Arbeiten von Ripozen nächst Belgrad schreiten rasch vorwärts und dürften diese, entgegen den bisherigen Befürchtungen, der rechtzeitigen Eröffnung der serbischen Linien kein Hinderniß entgegensetzen. Die Projekte sind nun auch sämmtlich von der Regierung geprüft und genehmigt. Es herrscht zwischen der Regierung und der Eisenbahngesellschaft das beste Einvernehmen, um nun vereint die Arbeiten energisch zu betreiben, deren finanzieller Theil durch die Gruppe, unter deren Regide sich die serbische Eisenbahngesellschaft gebildet hat, vollkommen gesichert ist, so daß nunmehr bezüglich der rechtzeitigen Vollendung des für Ungarn so wichtigen Baues kein Zweifel mehr obwaltet.

* Das Nachspiel eines Volksfests. Aus Budapest wird gemeldet: Das so glänzend gelungene, große Volksfest am Stephanstage dreht ein sehr peinliches Nachspiel zu haben. Herr Eugen Heinrich war durch das Arrangirungs-Comité beauftragt worden, die Eintrittskarten zu verkaufen und alle nothwendigen Ausgaben zu decken; er verausgabte aber übermäßig viel und es scheint, daß er von gewissenlosen Subjekten mißbraucht wurde, denn ihn persönlich trifft keinerlei Verdacht, er ist als sehr reicher und ehrenhafter Mann bekannt. Trotzdem zeigen seine Rechnungen in die Tausende gehende ungerechtfertigte Ausgaben. In Folge dessen wollte das Comité die Rechnungen nicht anerkennen und das Rettungshaus, zu dessen Gunsten das Fest stattfand, hat soeben durch seinen Rechtsanwält gegen Heinrich eine Klage wegen leichtfertiger Geldmanipulation und Zuzüfung eines Schadens in der Höhe von 14.000 fl. angestrengt.

* Das Diebvermächtniß. Der Temesvarer Gastwirth Gladek hatte seit geraumer Zeit das Malheur, daß ihm aus seiner Handkasse täglich Geld fehlte. Er hatte Verdacht gegen eine Magd und entließ dieselbe, das Verschwinden des Geldes aber dauerte fort. Später entdeckte er, daß die neue Magd sich auffällig um die Geldlade zu schaffen machte und entließ dieselbe wieder — dem Geld verschwinden aber war dadurch keineswegs gesteuert. Endlich gelang es ihm die dritte oder vierte Magd, die er seit einiger Zeit hatte, beim Diebstahl zu ertappen, und da stellte sich die groteske Thatsache heraus, daß jedes Mädchen, welches entlassen wurde, der Nachfolgerin einen falschen Schlüssel zur Geldlade einhändigte mit der Anweisung, wie sie weiter stehlen könne.

* Eine neue Route von Amerika nach Europa. Eine Gesellschaft amerikanischer Capitalisten hat sich vereinigt, um eine neue kürzere Verbindung zwischen der alten und neuen Welt herzustellen. Vermittelt eine Eisenbahn, welche Neu-Schottland und Neufundland durchschneiden soll und einer Dampferlinie von Neufundland nach Galway in Irland würde diese Reise von London nach Newyork um zwei bis vier Tage verkürzt werden. Die Arbeiten, welche eine Zeit von fünf Jahren beanspruchen, haben bereits begonnen.

* Ueber einen mysteriösen Mord wird dem „E.“ aus Nyéres unterm 9. d. berichtet: Am 1. d. Morgens fand man auf dem Wirthschafts-hofe eines Landmannes einen Knecht todt liegen. Der Unglückliche hatte zwei Schußwunden, überdies war ihm der Kopf gespalten. Das Sonderbarste bei der Sache ist, daß neben dem Ermordeten zwei Männer schlafend gefunden wurden, die nichts gesehen und gehört haben wollen. Ein Feldhüter ist als verdächtig eingezogen worden, doch hat seine Vernehmung zu keinem Resultate geführt.

* Um die „Zafava“ steht es schlimm. An Svetozar Miletsits, dem Chefredakteur, wurden Symptome von Geistesstörung wahrgenommen. Dem „Remzet“ wird telegrafirt, daß er Wahnsinnsanfalle hat;

er leidet an der fixen Idee, er sei der serbische Czar. Um das Maß vollzumachen, ist sein Hilfsredakteur (nach dem zitierten Blatt) von der Stadthauptmannschaft verhaftet worden, weil er bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt wurde. (?) — Aus Kenjag wird dem „Remzet“ ferner über den Zustand Miletsits' berichtet, daß dieser längst in einem Tobjuchsanfall in die Donau sprang, doch ist es gelungen, ihn zu retten. Sollte sich sein Zustand nicht bessern, wird er wahrscheinlich zur Pflege in das Landesirrenhaus im Leopoldsfeld gebracht werden.

* Ein tödtlicher Gelsenstich. Aus Budapest wird geschrieben: Der hiesige Großindustrielle Florian Wanda ging vor drei Wochen mit seiner Gattin im Dreizgarten spazieren, wobei er an der rechten Hand einen Gelsenstich erhielt. Er schenkte demselben keine Aufmerksamkeit, doch schon in der Nacht schwellte die betreffende Stelle stark an. Nach einigen Tagen öffnete Wanda die Wunde mit einem Messer, das er sonst auch zum Reinigen seiner Pfeifen zu benützen pflegte. Die Folge davon war, daß das Geschwür immer schlimmer wurde und schließlich so ausartete, daß der Betroffene endlich einen Arzt zu Rathe zog. Dieser ordnete sofort die Amputation der Hand an, wogegen sich Wanda gewaltsam sträubte. Gestern Nachmittags erlag der Unglückliche unter großen Schmerzen seinen Leiden.

* Ein verliebter Kammerdiener. In Ferrara hat der Kammerdiener Gaetano Sordini seine jugendliche Gebieterin, die Baronin Louise Pasquali-Pavenelle, ermordet. Die Dame hatte ihm, weil er sie fortwährend mit seinen Liebesanträgen verfolgte, den Dienst gekündigt. Während sie nun eines Tages allein beim Mittagstische saß, warf sich der Kammerdiener auf sie und schnitt ihr den Hals mit einem Rasirmesser durch. Der Mörder befindet sich bereits in den Händen der Justiz.

* Eisenbahn-Unglück. Aus Würzburg wird unter dem 7. d. telegraphirt: Heute Morgens verunglückte im Bahnhof zu Iphofen ein Güterzug durch falsche Wechselfstellung. Die Lokomotive durchbrach die Drehscheibe. Drei Personen wurden getödtet und fünf verwundet. 600 Schafe wurden gleichfalls getödtet.

* Ueber das Eisenbahnunglück bei Freiburg finden wir in Wiener Blättern folgende ausführlichere Schilderung: Das Unglück von Hugstetten gehört zu den entseßlichsten, die im schwarzen Buche der Eisenbahn-Katastrophen verzeichnet sind. Am schwersten erscheint die Stadt Kolmar im Elsaß durch die grauenerregende Katastrophe betroffen. Der verunglückte Zug hatte Sonntag Früh Kolmar verlassen, um weit über tausend Ausflügler nach dem schönen, vielbesungenen Freiburg im Schwarzwald zu bringen; um 8 Uhr Abends wurde die Rückfahrt angetreten, und der aus sechsundzwanzig Waggons bestehende Zug war jetzt von etwa 1200 Passagieren besetzt. Von Freiburg in nordwestlicher Richtung dahineineilend, näherte sich nun der Zug nach kurzer Fahrt auf vier Minuten der Station Hugstetten. Die Station liegt acht Kilometer von Freiburg entfernt und ist die erste Station der badischen Staatsbahnlinie Freiburg-Breisach. Hier zieht sich die Bahntrasse mitten durch dichte Waldbestände; rechts und links breitet sich der sogenannte Moorwald aus, in dessen Finsternissen, noch dazu inmitten einer finsternen Gewitternacht, sich kein menschliches Auge auszukennen vermag. Und das Unglück hatte gewollt, daß das schöne Sonntagswetter in den Abendstunden einem heftigen Regen weichen sollte, und von diesem nächtlichen Sturm wurde der Unglückszug mitten in dem Mooswalde, in der Nähe von Hugstetten, überrascht. Der Sturm war so heftig, daß er die Telegrafentangen umwarf und zerbrach und die telegrafische Leitung vernichtete. Eine Telegrafentange soll dabei in ihrem Sturze quer über die Schienen gefallen sein und dadurch die Entgleisung des mit voller Fahrgeschwindigkeit dahinbrausenden Zuges verursacht haben. Dies ist nicht unmöglich; aber die späteren Untersuchungen am Unglücksorte weisen mit weit größerer Sicherheit auf einen anderen Umstand als auf den unmittelbaren Grund der entseßlichen Katastrophe hin. Durch die unausgesetzten Regengüsse, die den Morat August über geherrscht, soll die Strecke des Bahndammes, auf welcher sich der Zug eben bewegte, aufgeweicht worden sein und infolge des neuerlich herabströmenden Regens gerieth das Gedröck ins Rutschen, es trat eine Dammrutschung ein. Und damit war auch das Schicksal der armen Ausflügler besiegelt, der Zug entgleiste und Hunderte waren sehr schwer verwundet, Fischerlich mehr als hundert waren todt. Die Lokomotive wurde meterweit über die Geleise hinausgeschleudert, einige Waggons flogen noch weit über die Lokomotive hinweg. Von allen Waggons blieben nur vier unbeschädigt, die meisten anderen sind förmlich zerstückelt. In mitten der Trauerflätte erhebt sich ein kolossaler Trümmerhaufen; es sind vierzehn Waggons, die, übereinandergekehrt, ein wüstes Durcheinander von Holz und Eisen, menschlichen Gliedmaßen und

Kleiderstücken darstellen. Das Unglück wurde durch die entseßliche Finsterniß, die über die Unglücksstätte gebreitet war, nur noch vermehrt. Die mit dem Leben Davongekommenen, kaum daß sie sich von der ersten Betäubung erholten, rannten halb wahnsinnig umher, weinten, jammerten, schriegen verzweiflungsvoll nach den Andern; dazwischen klang schauerlich das Stöhnen der Schwerverwundeten. Und zu alledem keine Hilfe... von keiner Seite. Denn infolge der unterbrochenen Telegrafentleitung dauerte es stundenlang, bis man in Freiburg von dem Entseßlichen erfuhr und direkte Hilfe abgehen ließ, was erst um 12 Uhr Nachts geschehen konnte. Aber kaum daß sich dort die Nachricht von der Katastrophe verbreitete, eilten auch viele Freiburger Einwohner nach Hugstetten hinaus, um die ganze Nacht hindurch sich am Rettungswerke zu betheiligen. Die Aerzte und die Feuerwehre wurden zusammengerufen und hinausdirigirt; auch das Militär that seine Pflicht und in Freiburg selbst wurden Vorkehrungen zur Bergung der Schwerverwundeten getroffen. Leider erwiesen sich alle Maßregeln als ungenügend gegenüber der ungeheuren Größe der Katastrophe. Die Geretteten waren in rabenschwarzer Nacht im unaufhörlichen Gewitterregen bereits stundenlang im finsternen Mooswald herumgeirrt, als die erste Hilfe kam; viele wurden ganz ohnmächtig und entkräftet auf dem aufgeweichten Waldboden unter Bäumen kauend aufgefunden. Aber was war all dieser Jammer gegenüber demjenigen, der sich nun zeigte, als das erste Tageslicht wieder herabstiehl! Todte wie Schwerverwundete auf allen Seiten. Sie lagen frei, weit über den Bahnförpser hinweggeschleudert, theils unter der Zentnerlast ganzer Waggons begraben; sie wurden ganz oder geradezu stückweise aus der Mitte der Trümmer hervorgeschnitten, die sich berg- hoch über den Unglücklichen häuften, alle gräßlich verstümmelt, viele ganz unkenntlich geworden. In einem noch ungehobenen Waggon lagen allein acht Todte. Das Rettungswerk und die Bergung der aufgefundenen Leichen wurde durch den unaufhörlichen Regen sehr erschwert. Man mußte Todte und Verwundete in Reich und Glied auf den Boden legen, bis man sie nach Freiburg befördern konnte. Die Anzahl der Aerzte war im ersten Augenblicke eine ganz unzulängliche. Auf der Unglücksstätte selbst mußten viele Operationen und Amputationen vorgenommen werden. In den Freiburger Spitälern sind bereits mehrere Opfer der Katastrophe gestorben; viele Verwundete wurden in den Räumen der höheren Bürgererschule untergebracht; in der Anatomie der Universität Freiburg allein liegen 42 Todte und ein halbes Hundert Schwerverwundeter. Und mit alledem ist das Unglück leider noch immer nicht erschöpft, denn wie viele Opfer noch der Schutt an der Unglücksstätte in sich birgt, wer kann das sagen?

* Diebstähle in Budapest. Die Einbruchsdiebstähle in der Hauptstadt dauern in geradezu unheimlicher Weise fort. So wurde in der auf der Radialstraße gelegenen Villa des Architekten Rudolph Ray ein frecher Diebstahl verübt, von dessen Thätern man natürlich keine Spur hat. Im Schlafzimmer der Wohnung befindet sich ein Juwelenschrank, in welchem auffallender Weise der Schlüsselbund steckte. Von den Hausleuten het Niemand Fremde gesehen. Aus dem Schrank fehlten ein silberner Leuchter, aus dem Schmeckkasten, welches im Schranke stand, eine Diamanten-Bröche in Blattform, ein Paar Diamanten-Degehänge, ein Paar Florentiner Mosaik-Degehänge, eine Garnitur Cameen-Ohrgelänge und Bröche mit Goldeneinfassung, ein goldenes Armband mit grünem Smaragd, ein glattes goldenes Armband, mit einer Blume bemalt, und ein Duzend Florentine-Mosaik-Knöpfe. Das Zimmer, in welchem der Diebstahl verübt wurde, ist gegen die Delibabgasse gelegen und mit einem Balcon versehen. Der Dieb konnte bloß durch die Eingangstür in die Wohnung gelangt sein. Daß er aus dem Kleiderschranke den Schlüsselbund holte und direct den Juwelenschrank öffnete, spricht dafür, daß er mit den häuslichen Verhältnissen vertraut sein mußte. Herr Ray erstattete sofort die Anzeige bei der Ober-Stadthauptmannschaft; der Schaden beträgt 1200 fl. Erwähnt sei noch, daß vor zwei Wochen aus der Wohnung des Theater-Direktors Stanislaus Loffer im ersten Stock der Villa sechs Silbertöfel gestohlen wurden. — Zu dem bereits bekannten Getreidediebstahl meldet das „Neue Pester Journal“: Gestern Mittags wurde der Getreidehändler Moriz Weil auf Veranlassung eines Großfuhrmannes verhaftet. Weil ließ eben einen Wagen mit Getreide in eines seiner Magazine fahren, als ihm der erwähnte Großfuhrmann begegnete und die Verhaftung veranlaßte. Der Großfuhrmann gab an, daß Weil mit den Ruffchern im Einverständnis sei und von Letzteren gestohlene Frucht ankaufe. Die Fuhrleute mußten im vorigen Jahre mehr als 4000 fl. für fehlendes Getreide ersetzen, das sie auf ihren Wagen zuführen ließen. Der Stadthauptmann nahm Vormittags eine Hausdurchsuchung bei Weil vor

und besichtigte auch dessen Fruchtmagazin; es wurden eine Menge Säcke mit verschiedenen Zeichen und alle Sorten von Getreide in Weils Besitz vorgefunden. Der Verdacht, daß er der Fehler des gestohlenen Getreides sei, wird auch durch andere Umstände nahegelegt.

* Ermordung eines Wächters. Auf dem Gombäser Gute des Grundbesizers Josef Jenz wurde dieser Tage der Obstbater Fabian von einigen Bauern-Burschen erschlagen. Fabian hatte einen 17jährigen Burschen auf frischer That ertappt, ihn jedoch mit dem Bemerkten entlassen, daß er ihn beim Gericht anzeigen werde. Nach einer Weile kehrte der Bursche mit drei Kameraden zurück; zwei blieben außerhalb des Gartens als Wache zurück. Der Dieb aber begab sich mit einem Kameraden in den Garten, wo sie den Wächter mit ihren Stöcken erschlugen. Die Thäter befanden sich bereits beim Magy-Enpeder Bezirksgericht in Verwahrung.

* Eine schaudervolle That. Aus Palánka (Wacs-Bodrogger Kom.) wird unter dem 7. d. geschrieben: Heute, gegen 4 Uhr Nachmittags, sollte die Tochter des hiesigen Einwohners Steinbach verlobt werden. Als die Gäste bereits versammelt waren, trat ein Gendarm aus der gegenüber liegenden Kaserne zur Thür herein, und ohne ein Wort zu sprechen, zog er seinen Karabiner auf und schoss sechs Personen nieder. Die Opfer, welche sämtlich den besseren Ständen angehören, sind: Adolf Kohn, Joseph Ratherny, Moriz Schwarz, der Buchhalter Singer, Frau Wolf, und der Großvater der Braut. Nachdem der Gendarm seine schreckliche That vollbracht, begab er sich in die Kaserne zurück und erschoss sich selbst. Von den Opfern waren um 6 Uhr noch zwei am Leben; die anderen starben nach einigen Minuten. Die Ursache der schaudervollen That ist nicht konstatiert: Manche behaupten, der Gendarm sei in das Mädchen verliebt gewesen und habe sie lieber erschießen wollen, als daß sie einem Andern gehöre. Indessen läßt sich nicht feststellen, ob dies auch wahr ist.

* In der Militärschule. Unteroffizier zum Rekruten: „Was ist der Soldat? Rekrut: „Ein armer, geplagter Mensch!“

Danksagung.

Für die Theilnahme am Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Gatten

Georg Boschan

spreche ich hiemit allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber der löbl. Feuerwehr und den Herren Trägern, meinen innigstgefühlten Dank aus. Reschitza, am 13. September 1882.

Ida Boschan.

Danksagung.

Tiefgebeugt von dem Schmerze drücke ich hiemit allen Jenen, die während des schmerzvollen Krankenlagers meines theuren verblichenen Gatten

Franz Pastora

mir tröstend und hilfreich zur Seite gestanden, ferner allen Theilnehmern am Leichenbegängnisse, insbesondere den Herren Trägern, dem löbl. Gesangsverein, der löbl. Feuerwehr, so auch dem löbl. Lesevereine, meinen innigsten, tiefgefühlten Dank aus. Reschitza, am 11. September 1882.

Josefine Pastora.

Bevölkerungsanzeiger

von 8. bis inkl. 14. September 1882.

Geboren:

Den Herren: Franz Noth ein Knabe, Johann Brucker ein Mädchen, Ludwig Roth ein Mädchen, Franz Hulimann ein Knabe, Franz Bogl ein Mädchen, Alois Ravič ein Knabe, Karl Pfaffenhauser ein Knabe, Alphonse Sirsch ein Mädchen.

Gestorben:

Franz Pastora, 52 Jahre alt. Barbara Kindl, 6 1/2 Jahre alt. Stefan Zavoršky, 6 Wochen alt. Anton Varga, 9 Jahre alt. Josef Mašat, 57 Jahre alt. Georg Boschan, 31 Jahre alt. Adolf Dewald, 3 Monate alt.

Getraut:

Mois Mešler mit Katharina Bastius. Franz Lešnovšky mit Amalia Schmidl. Josef Ferencšik mit Katharina Krefš.

Remesvarer Lottoziehung vom 9. September:

41 77 63 43 80

Nächste Ziehung 23. September.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.

Brünner Lottoziehung vom 13. September:

83 36 84 89 88

Nächste Ziehung 27. September.

Verkehrs-Ausweis

des Reichthaler Spar- und Credit-Vereines mit Ende August 1882

Theilhaber-Conto Ende August	32500.—
Einlagen Ende Juli	69836.05
Zugewachsen im August	5067.19
Zusammen	74903.24
Rückgezahlt	2132.63
Stand der Einlagen Ende August	72770.61
Wechselecompt-Zinsen und Schreibgebühren im Juli	5407.85
Zugewachsen im August	921.24
Stand Ende August	6329.09
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren	164.09
Zugewachsen im August	23.92
Stand Ende August	188.01
Wechselecompt Ende Juli	81644.—
Zugewachsen im August	29399.—
Zusammen	111043.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat	24384.—
Stand Ende August	86659.—
Pfandvorschuß Ende Juli	3314.—
Zugewachsen im August	227.50
Zusammen	3541.50
Hievon eingelöst	98.50
Stand Ende August	3443.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Juli	13721.—
Neue Vorschüsse im August	3871.—
Zusammen	17592.—
Rückgezahlt	1761.—
Stand Ende August	15831.—
Hypothekar-Darlehen Ende Juli	15110.—
Neue Darlehen im August	200.—
Zusammen	15310.—
Rückgezahlt	77.—
Stand Ende August	15233.—
Hypothekar-Darlehen-Zinsen	835.84
Umschreibgebühren für Antheile	17.—
Inventar Conto	499.67
Theilhabervorschuß-Zinsen	646.54
Regie-Conto bis Ende August	3102.91
Begebene Wechsel	2277.—
Ersatz von Speisen und Verzugszinsen	71.54
Reservefond	11279.34
Cassa-Saldo	2146.39
Eigenes Vermögen des Vereines	48764.45
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	48764.45
2. An Einlagen	72770.61
3. An begebenen Wechselfn	2277.—
Im Ganzen	123.812.06
Daselbe haftet mit Ende August aus:	
a) in Wechselfn	86659.—
b) in Pfändern	3443.—
c) in Vorschüssen	15831.—
d) in Hypothekar-Darlehen	15233.—
e) in Inventar	499.67
f) in Baarem	2146.39
Zusammen obige	123.812.06
Reschitza, am 1. September 1882.	

Die Direktion.

Als Lehrling

findet ein solider Knabe Aufnahme bei
Julius Kitzinger,
Tischlermeister.

Haus-Verkauf.

Das Mack'sche Haus in Roman-Meschitza, unweit vom Kameral-Gasthause, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, einem großen und einem kleinen Keller, ferner Waschküche, Stall und einem großen Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Kauflustige wollen sich an **Franz Konecny,** Puddlingshüttengasse, wenden.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beisegelegtem Preise:

Das sechste und siebente Buch Mojs, das ist Mojs magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 3 Bl.

R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Solide Agenten

reisende und stabile, finden bei einem renommirten Bankhause eine **überaus reichliche Erwerbsquelle** im Verkaufe ganz neuer Los- und Renten-Combinationen. — Offerte an die Administration der

„Fortuna“
Budapest, Gisellaplatz Nr. 3.

Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig.

Der Kadettenmord

in Ein Criminalfall aus der Kaserne.

Von **Karl Braun-Wiesbaden.**

Ist enthalten im 3. Heft der **Allgemeinen deutschen Criminal-Zeitung.**

Mitarbeiter des Blattes sind:

G. v. Amyntor, Gräfin Ballestrem, 30 Pfennig pro Heft.
Braun-Wiesbaden, Corvin, Karl Egon v. Ebert, L. Habicht, Wilh. Jensen, E. König, Baron v. Mslortie, Alfred Meissner, P. K. Rosegger, Karl Stelter, Julius Stinde, A. v. Winterfeld etc. Mark 1.50 pro Quartal.

In allen Buchhandlungen.

50

Kreuzer LOSE

der grossen TRIESTER

Ausstellungs-LOTTERIE.

Blos fünfzig Kreuzer

kostet ein Los der grossen

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

Diese Lose sind in allen Wechselstuben, Eisenbahn- und Dampfschiffsstations-Kassen, k. k. Postämtern und Tabaktrafiken, Lotto-collecturen und bei sonstigen Verschleissern der österr. ung. Monarchie zu haben.

Die so reich ausgestattete Lotterie hat

1 Haupttreffer von 50.000 fl. baar

1 „ „ 20.000 „ „

1 „ „ 10.000 „ „

ferner andere grosse Treffer im Werthe von Gulden 10.000, 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25;

im Ganzen Tausend offizielle Treffer im Werthe

Gulden 213.550 Gulden.

Ferner viele andere höchst werthvolle Treffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungs-Objecten.

Wegen Uebernahme des Verschleisses wende man sich sofort an die Wechselstube der Pester Ungarischen Commercial-Bank in Budapest.

Bei Bestellungen von einzelnen Losen sind 15 kr. für Postspesen beizufügen.